

digen Detailarbeit am Text des Neuen Testaments den tragenden Grund nicht aus dem Auge zu verlieren, der letztlich Jesus Christus selbst ist. Zum anderen kreisen die Beiträge der Festschrift um das Thema „Einheit und Vielfalt“, wie bereits eine Übersicht über die Titel zu zeigen vermag: H. C. K. Barrett, *The Centre of the New Testament and the Canon*; F. Bovon, *L'homme nouveau et la loi chez l'apôtre Paul*; R. H. Fuller, *Early Catholicism. An Anglican Reaction to a German Debate*; F. Hahn, Mt 5,17 – Anmerkungen zum Erfüllungsgedanken bei Matthäus; T. Holtz, *Traditionen im 1. Thessalonicherbrief*; J. Jervell, *Die Mitte der Schrift. Zum lukanischen Verständnis des Alten Testaments*; E. Jüngel, *Zur Lehre vom Heiligen, Geist. Thesen*; W. Köhler, *Der Vater und die Väter. Das Unser-Vater im Horizont einer vaterlosen Gesellschaft*; X. Léon-Dufour, *Situation de Jean 13*; U. Luz, *Einheit und Vielfalt neutestamentlicher Theologien*; P. S. Minear, *Diversity and Unity: A Johannine Case-Study*; CH. F. D. Moule, *Jesus of Nazareth and the Church's Lord*; H. Riesenfeld, *Eine Ergänzung zur Mitte der Botschaft: ihre Wirkung – fruchtbares Leben*; E. Ruckstuhl, *Jesus als Gottessohn im Spiegel des markinischen Taufberichts Mk 1,9–11*; R. Schnackenburg, *Paulinische und johanneische Christologie – ein Vergleich*; W. Schrage, *Zur Frage nach der Einheit und Mitte neutestamentlicher Ethik*; S. Schulz, *Die Anfänge urchristlicher Verkündigung. Zur Traditions- und Theologiegeschichte der ältesten Christenheit*; K. Stalder, *Überlegungen zur Interpretation der Bergpredigt*; P. Stuhlmacher, *Sühne oder Versöhnung? Randbemerkungen zu Gerhard Friedrichs Studie: „Die Verkündigung des Todes Jesu im Neuen Testament“*; W. Trilling, *Zum „Amt“ im Neuen Testament. Eine methodologische Besinnung*; H.-J. Vernetz, *„Durch Wasser und Blut gekommen“. Exegetische Überlegungen zu 1 Joh 5,6*; A. Vögtle, *Das markinische Verständnis der Tempelworte*; N. M. Watson, „... To make us rely not on ourselves but on God, who raises the dead“ – 2 vor 1,9b as the Heart of Paul's Theology; H. Weder, *„Evangelium Jesus Christi“ (Mk 1,1) und „Evangelium Gottes“ (Mk 1,14)*; I. Yamauchi, *Jesus as Teacher Reconsidered. Zum Abschluß bietet das Buch eine Übersicht über das umfangreiche Schaffen des international bekannten und anerkannten Schweizer Exegeten.*

Leider ist keinerlei Register angefügt, was den Zugang zu den wichtigen Studien des vorliegenden Bandes erheblich erleichtern würde. H. Giesen

PETUCHOWSKI, Jakob J.: *Wie unsere Meister die Schrift erklären. Beispielhafte Bibelauslegung aus dem Judentum.* Freiburg 1982: Herder Verlag. 144 S., kt., DM 18,80.

LEVINSON, Nathan Peter: *Ein Rabbiner erklärt die Bibel.* München 1982: Chr. Kaiser Verlag. 192 S., kt., DM 25,-.

PETUCHOWSKI, Elizabeth: *Ein Rabbi kommt selten allein. Rabbinergeschichten aus Frankfurt und anderswo.* Freiburg 1983: Herder Verlag. 128 S., geb., DM 17,80.

J. J. Petuchowski, der sich in den letzten Jahren schon mehrfach um die Verbreitung und Erschließung rabbinischen Schrifttums im deutschen Sprachraum verdient gemacht hat, bietet in seinem neuen Buch Beispiele jüdischer Schriftauslegung zu historisch oder existentiell wichtigen biblischen Stellen, die von ihm selbst je nach Notwendigkeit zusätzlich kommentiert werden. Dem Verständnis dieser Auswahl dient das erste Kapitel, in dem der Leser mit den für ihn ungewohnten Arten der rabbinischen Schriftauslegung vertraut gemacht wird und das in einer Art und Weise, die einen tiefen Einblick in jüdische Denkart und jüdisches Traditionsverhältnis vermittelt. Sieben der ausgewählten zwölf Texte sind dem Pentateuch entnommen, was in etwa der Bedeutung dieses ersten Teiles im jüdischen Kanon entspricht. Die restlichen verteilen sich auf die Propheten und die Schriften.

Der mit christlicher Exegese einigermaßen vertraute Leser wird sehr bald herausfinden, daß die Frage nach dem wahren Schriftsinn auch in der jüdischen Tradition weder willkürlich noch einseitig, aber auch nicht eindeutig entschieden wurde. Das mag die Fülle von Einfällen und Ideen erklären, die oft zu erstaunlichen Deutungen führen und den christlichen Leser ahnen lassen, daß mit den ihm vertrauten Methoden biblischer Auslegung noch lange nicht der Reichtum biblischer Botschaft ausgeschöpft ist. Mag sein, daß man nicht immer und nicht in vollem Umfang den vorgelegten Interpretationen folgen kann und folgen will, doch wird man ihnen selten Unmittelbarkeit und originelle Gedankenführung absprechen können, die man in exegetischen Werken christlichen Ur-

sprungs oft vergeblich sucht. Wer das Judentum und damit auch die Wurzeln christlichen Glaubens tiefer verstehen will, findet in dieser gelungenen Einführung reiches Material, das sein eigenes Nachdenken wirkungsvoll befruchten kann.

Der zweite der hier vorgestellten Titel ist eine glückliche Ergänzung des Buches von Petuchowski. Neben die Beispiele rabbinischer Schriftauslegung aus früheren Zeiten treten Vorträge und Predigten eines Rabbiners unserer Tage. Ein Vergleich zeigt, daß beide ungleich stärker der Tradition verpflichtet sind als die christliche Verkündigung. Das geht aber keineswegs auf Kosten der Aktualität, wie gerade die Ausführungen und Predigten Levinsons eindrucksvoll zeigen. Fast alle Themen, die die Menschen hierzulande nach dem Kriege bewegt haben, werden aufgegriffen und auf dem Hintergrund der Botschaft biblischer Texte und der Zeugnisse rabbinischer Tradition analysiert und aufgearbeitet. Da kommen sowohl die Jugendrevolte der siebziger Jahre und das Problem der Gewalt als auch die Drogensucht und die Spannungen zwischen den Generationen, das Verhältnis von Judentum und Christentum als auch das Verhältnis von jüdischer Diaspora und Israel, die Notwendigkeit verantwortungsbewußter Kritik an Zeiterscheinungen als auch die verhängnisvollen Auswirkungen jedweder Ideologisierung zur Sprache, wobei man niemals den Eindruck gewinnt, hier werde in ausgefahrenen Gleisen moralisiert. Die zahlreich eingestreuten Zitate, Anekdoten und Erzählungen, an denen die jüdische Tradition so reich ist, geben den Ausführungen eine Frische und Lebendigkeit, die man in christlichen Predigten häufig vermißt. Da finden sich Beispiele gelungener narrativer Theologie, die mit einfachen Sätzen schwierige Zusammenhänge und Tatbestände verdeutlichen, über die sonst ganze Abhandlungen geschrieben werden. Nicht wenige der Predigten wurden vor einem christlichen Auditorium gehalten. Sie verdienen besondere Beachtung, weil sie auf Eigenarten und Entwicklungen christlicher Lehre und christlicher Praxis hinweisen, die uns kaum bewußt sind, obwohl sie in einigen Fällen eine bedenkliche Abweichung von der gemeinsamen biblischen Grundlage darstellen.

Also auch ein Buch zur Gewissensforschung, was nicht heißt, daß man sich in allen Fällen den Gesichtspunkt des Verfassers zu eigen machen müßte. Seine Ausführungen über den jüdischen Gottesdienst (29–32) z. B. enttäuschen. Das hat man schon woanders klarer, ausführlicher und besser gelesen. Die kritischen Äußerungen des Autors über den jüdischen Opferkult des ersten und zweiten Tempels dürften in dieser Form nicht einmal die Zustimmung der Exegeten finden, und auch die Linie, die er vom Tempelkult in Jerusalem zum Meßopfer und Priestertum der katholischen Kirche zieht (29), wird nicht unwidersprochen bleiben, weil sie zumindest sehr einseitig ist. Für ausgesprochen verunglückt, weil mißverständlich, halte ich den Satz auf dem Rückendeckel des Buches: „Entscheidend aber ist nicht, was die Bibel sagt, sondern wie die Bibel von Juden gelesen und verstanden wird.“ Doch wird man dafür wohl nicht den Autor verantwortlich machen dürfen. Diese kleinen Einschränkungen können nicht den Wert des Buches mindern. Es ist eine Fundgrube wertvoller Anregungen in materialer und formaler Hinsicht, von der man nur wünschen kann, daß viele aufmerksame Leser auf sie stoßen werden. Besonderen Dank verdient der Autor für das Verzeichnis jüdischer Personen und Begriffe, ohne das Vieles dem christlichen Leser unverständlich bliebe.

Auch die dritte Veröffentlichung vermittelt, wenn auch in anderer Art, eine Vorstellung von der Eigenart und Gedankenwelt des rabbinischen Judentums. Frau Petuchowski, in Bochum aufgewachsen und mit dem Autor des oben vorgestellten Buches verheiratet, legt eine Sammlung köstlicher Geschichten vor, die von Rabbinern verschiedener Zeiten und Länder, unterschiedlicher Herkunft und Mentalität berichten. Ganz gleich, ob es nun um die verschiedenen Tätigkeiten eines Rabbi geht, um seine Stellung in Familie und Öffentlichkeit oder um seine persönlichen Eigenarten und Schwächen, alles wird mit dem zwinkernden Auge des Weisen erzählt, der nicht nur um die Vielfältigkeit und Kompliziertheit des menschlichen Lebens weiß, sondern auch um dessen Höhen und Tiefen. Nicht oberflächlicher Witz und vordergründige Pointen zeichnen diese Geschichten aus, sondern Lebenserfahrung und echter Humor, also Eigenschaften, die man in erster Linie von einem Rabbi erwartet. In einem kenntnisreichen Nachwort schildert Jakob P. Petuchowski die Entwicklungsstadien des Rabbinats von den ersten christlichen Jahrhunderten bis in die Gegenwart. Zwei Fragen zum Schluß. In der Fassung dieses Buches läßt Rabbi Meir den jüdischen Gemeinden mitteilen, sie sollten nicht mehr als 500 Gulden für seine Freilassung ausgeben (S. 35), nach Levinson, der zufälligerweise dieselbe Geschichte erzählt, weigert sich der Rabbiner, seiner Auslösung

zustimmen und untersagt den Juden ausdrücklich, sich um das Aufbringen der Summe zu bemühen. Was tat er wirklich? Der Unterschied ist nicht unerheblich! Und schließlich, wie heißt der Plural von Rabbi? Rabbiner – so Frau Petuchowski oder Rabbinen – so Herr Petuchowski. Ich glaube, beide könnten mir für ihre Version überzeugende Gründe beibringen. F. K. Heinemann

SCHULTES, Josef L.: *Nähe erfahren*. Ein Arbeitsheft für die Advent- und Weihnachtszeit (Lesejahr C). Reihe: Gespräche zur Bibel, Nr. 14. Klosterneuburg 1982: Verlag Österreichisches kath. Bibelwerk. 52 S., kt., DM 8,70.

SCHULTES, Josef L.: *Brot und Steine*. Ein biblisches Arbeitsbuch zum Thema Hoffnung leben, Hoffnung geben. Reihe: Gespräche zur Bibel, Nr. 16. Klosterneuburg 1982: Verlag Österreichisches kath. Bibelwerk. 68 S., kat., DM 11,70.

Die beiden neuen Hefte gelten nicht einem biblischen Buch oder einer größeren biblischen Texteinheit, sondern einem bestimmten Thema. Das erste behandelt neun alt- und neutestamentliche Perikopen, die alle in der Liturgie der Advents- und Weihnachtszeit begegnen. Vorausgeschickt werden eine kurze Meditation, die unter der Überschrift „Erfahrung von Gottes und der Menschen Nähe“ in den Festkreis einführt, eine knappe Erklärung der Begriffe „Advent“, „Weihnachten“ und „Menschwerdung“ sowie ein Verzeichnis weiterführender Literatur, das wissenschaftliche und praxisbezogene Bücher umfaßt. Die Perikopen selbst werden in der für diese

Reihe üblichen Weise behandelt. Nach einigen Gedanken zur Einstimmung folgen der biblische Text, eine kurze Auslegung, Zielangabe und Anregungen für die praktische Arbeit mit dem Text sowie Hinweise auf themenverwandte Lieder und Gebete. Ein Leerraum am Ende jeder Einheit schafft Platz für persönliche Ergänzungen und Bemerkungen. Unter dem Stichwort „Impuls“ folgt abschließend ein Vorschlag, der auf eine praktische Nutzenanwendung zielt. Das Heft selbst wird abgeschlossen durch einen bibeltheologischen Anhang für den Leiter des Gesprächskreises.

Das zweite Heft ist dem Thema des Österreichischen Katholikentages von 1983 gewidmet. Es wird mit Hilfe von fünf alt- und fünf neutestamentlichen Texten in der schon oben beschriebenen Art und Weise erschlossen. Einführende Worte erläutern den Titel des Hefes und die Intentionen des Verfassers. Einige literarische Texte wollen den Leser mit den Inhalten des Wortes „Hoffnung“ vertraut machen, und ein Verzeichnis weiterführender Literatur eröffnet ihm auch hier die Möglichkeit privaten Studiums. Die Bemerkung, „weitere wichtige Hefte zum Thema ‚Hoffnung‘ finden sie in bereits erschienenen Heften dieser Reihe“ (8) gleicht dem Hinweis auf die berühmte Nadel, die in einem Heuhaufen versteckt ist. Auch dieses Heft bietet dann noch einen bibeltheologischen Anhang für den Leiter mit kurzen Zusammenfassungen der zentralen theologischen Anliegen der behandelten Texte sowie auf den letzten Seiten einige Materialien für die Teilnehmer.

Man muß dem Verfasser bescheinigen, daß er ungeheuer viel Anregungen auf den wenigen Seiten untergebracht hat; fast zuviel, so daß der Versuch, sie alle zu realisieren, mit Sicherheit zur Überforderung der Teilnehmer führt. Wer klug beraten ist, überlegt sich darum vorher, welche Vorschläge er unter Berücksichtigung seiner Runde übernehmen kann und welche er besser unberücksichtigt läßt. F. K. Heinemann

PLÖGER, Josef G.: *Berufen und gesandt*. Biblische Besinnungen. Freiburg 1983: Herder Verlag. 95 S., kt., DM 10,80.

Der Kölner Weihbischof legt eine Reihe biblischer Besinnungen vor, die von der Berufung durch Gott, von der Nachfolge Christi und von der Arbeit im Dienste Gottes und Christi handeln. Ausgangspunkt sind vor allem alttestamentliche, aber auch drei neutestamentliche Texte. Zu einem Teil stehen Einzelgestalten wie Abraham, Jesaja, Jeremia, der Gottesknecht aus Deuteriojesaja und die ersten Jünger im Vordergrund, zum anderen Teil die allgemeine Berufung und Sendung des Christen. Die Texte beanspruchen nicht, neue exegetische Erkenntnisse zu vermitteln. Sie wollen langsam und nachdenklich gelesen werden. Erst dann wird der Leser ihre Tiefe ausloten und ihre Aktualität für das eigene Leben ermessen können. Der Autor war vor seiner Bischofsweihe